

2002



FRANKREICH

Tod des Soziologen
Pierre Bourdieu. zvg

TUNESIEN

Ein Attentat vor
der Synagoge
von Djerba fordert
21 Todesopfer,
14 davon sind
Deutsche.

GEOPOLITIK

Timor erlangt die
Unabhängigkeit von
Indonesien.

SENEGAL

Eine überladene Fähre
kentert vor der Küste
Gambias. Rund 2000
Passagiere ertrinken. zvg

KINO

Tod des amerikanischen Schau-
spielers James Coburn. zvg

23

11

20

26

18

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

UNTERRICHT – DAS WALLIS WEITET SEIN ANGEBOT AUS

Hochschule für Gesundheit / Soziales



Die künftigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter studieren in Siders. zvg

Das Wallis macht am 22. März 2002 einen weiteren Schritt in Richtung eines modernen Erziehungswesens. Der Grosse Rat verabschiedet im Einklang mit dem Staatsrat ein Dekret, das die Schaffung der Hochschule für Gesundheit und Soziales in die Wege leitet.

Die HES2 soll gemäss dem Gesetzesentwurf einen praxisbezogenen Unterricht vermitteln, der die Absolventinnen und Absolventen nach dem Diplom befähigt, wissenschaftliche Erkenntnisse in die berufliche Praxis einfließen zu lassen. Dazu vermittelt die neue Schule neben der Ausbildung auch Weiterbildungslehrgänge.

Im Einklang mit der Welt

Die Hochschule begnügt sich nicht mit akademischem Unterricht. Neben den theoretisch-wissenschaftlichen Kennt-

nissen geht es auch um die angewandte Forschung und darüber hinaus um die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ausserhalb der Schule. Professoren und Studentinnen und Studenten nehmen daran teil.

Die Fachhochschule für Gesundheit und Soziales arbeitet auch mit ande-

DREI STANDORTE

Die Fachhochschule für Gesundheit und Soziales bietet ihre Ausbildungen an drei Standorten an: in Sitten die Gesundheitspflege und die Forschungseinrichtungen, in Leukerbad die Physiotherapie und in Siders die Sozialarbeit.

ren Schulen in der Schweiz und im Ausland zusammen. Sie bietet Leistungen im Bereich der Gesundheitserziehung und der Gesundheitspflege an, die von der Rehabilitation bis hin zur Sozialarbeit reichen. Die Ausbildung kann im Vollzeitstudium oder im Teilzeitstudium absolviert werden. Ein wichtiger Aspekt ist die Mehrsprachigkeit, die sich nicht auf Deutsch oder Französisch beschränkt, sondern gegebenenfalls auch Englisch einbezieht.

Die neue Hochschule leistet einen wichtigen Beitrag im sozial-medizinischen Bereich, vorab durch die angewandte Forschung und durch die angebotenen Dienstleistungen im Aus- und Weiterbildungssektor. Eine breite Kooperation mit anderen Institutionen sichert dabei die Qualität der Ausbildung.

SPITÄLER

Die Geburt des Gesundheitsnetzes Wallis

Am 1. Februar 2002 verabschiedet der Walliser Grosse Rat die Neustrukturierung des Walliser Spitalwesens, und zwar mit der Vorlage, welche das Gesundheitsnetz Wallis gesetzlich verankert. Die Neuerung umfasst auch die Regelung der Eigentumsverhältnisse und der Betriebskostenaufteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Dabei stellt der Verteilschlüssel die umstrittene Grössenordnung dar; die vorberatende Kommission ist für eine hälftige Lastenverteilung, nach einem Antrag von Paul-André Roux (CVP Mittelwallis) entscheidet sich der Rat für eine Lösung, die dem Kanton 80 Prozent der Betriebskosten überbürdet. Nachdem diese Frage geklärt ist, stellen sich praktisch alle Parteien bis auf die SVP hinter das Gesundheitsnetz Wallis. Das Gesundheitsnetz sieht sich sehr bald neuen Schwierigkeiten gegenübergestellt. Vor allem erweist sich der Spagat zwischen der Qualität in der Medizin und in der Pflege sowie einem gesteigerten Kostenbewusstsein als schwierig. In der Folge weist es sich, dass das Gesundheitswesen nicht einzig ökonomischen Kriterien gehorcht. Ob die Ruhe, die nun 2015 endlich eingeleitet ist, wohl von Dauer ist?

SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH

Die Schweiz sagt Ja, das Wallis sagt Nein

Das Strafgesetzbuch, wie es 1942 in Kraft gesetzt wird, behandelt den Schwangerschaftsabbruch als ein Delikt. Einzig gesundheitliche Probleme, welche das Leben der Mutter gefährden, rechtfertigen diesen Eingriff. Ein Experte muss sich mit jedem Fall befassen. In einer Zeit, da Verhütungsmittel schwer zugänglich sind, öffnen derartige gesetzliche Bestimmungen illegalen und gefährlichen Praktiken zum Schwangerschaftsabbruch Tür und Tor. Nicht wenige Frauen lassen ihr Leben bei «Engelmacherinnen», die illegale Abtreibungen vornehmen. In der Schweiz geht man von Zehntausenden von Abtreibungen aus. Teile der Ärzteschaft reagieren. Feministinnen ebenso. Kreise, die sich für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch einsetzen, hinterlegen 1971 eine entsprechende Initiative. Sie wird von religiösen Kreisen hart bekämpft und wird zurückgezogen. Weitere Versuche folgen; in den Jahren 1977 und 1985 werden weitere Initiativen für einen strafflosen Schwangerschaftsabbruch vom Volk abgelehnt.

Die Fristenlösung

In der Realität wird die Praxis für den Schwangerschaftsabbruch gelockert; die Zahl der medizinischen Indikationen nimmt zu. Die eidgenössischen Räte nehmen ein Gesetz zur Entkriminalisierung an. Mit 72,2 Prozent Ja-Stimmen bejaht das Volk im Jahre 2002 die sogenannte Fristenlösung. Zwei Kantone sprechen sich gegen die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs aus, nämlich Appenzell Innerrhoden und das Wallis. Die Gegner des Schwangerschaftsabbruchs scheitern später auch mit dem Versuch, die Eingriffe nicht durch die Krankenkassen abdecken zu lassen.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch

«Mein Wallis ist:
die Schönheit der Landschaften, das Land
der Sonne, aber auch gastfreundliche
und warmherzige Menschen.»

Shirley Fornage
50 Jahre, Mitarbeiterin Hausmeister, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Sitten

Walliser
Kantonalbank